

Nachruf auf Joseph Heinrich Ziegler

1928–1988

Nur 6 Wochen nach seinem 60. Geburtstag ist der Präsident des Bayerischen Geologischen Landesamtes, Herr Prof. Dr. JOSEPH HEINRICH ZIEGLER am 17. September 1988 während einer Auslandsdienstreise in Kopenhagen plötzlich und unerwartet gestorben.



Er war Präsident des Amtes, in welches er 35 Jahre vorher, noch ohne Studienabschluß, gegen den Willen des damaligen Personalratsvorsitzenden gewissermaßen hineingestoßen worden ist, weil er damals der einzige bayerischstämmige, junge Mikropaläontologe war, den man in München aufreiben konnte.

Das Amt hatte diese, ihm von einem völlig fachfremden Beamten des vorgeetzten Ministeriums aus dem genannten Grunde aufgezwungene Wahl nie zu bereuen.

Auch der erwähnte Personalratsvorsitzende war nach kurzer Zeit der Umstimmung dem 25jährigen Berufsanfänger ein fürsorglicher Mentor, der ihn in die Delikateß-Läden der Maximilianstraße und in die Brotzeitstüberl der Innenstadt einführte. JOSEPH ZIEGLER war schon rasch als Benjamin auch von den ältesten, z. T. noch in kaiserlicher Zeit geprägten Kollegen anerkannt und wohlgelitten. Man begann sich für ihn zu interessieren, nicht zuletzt, weil das, was er sagte, Hand und Fuß hatte.

Wer war der Mann?

JOSEPH H. ZIEGLER wurde am 4. Juli 1928 in Schweinfurt geboren. Er war das jüngste von vier Kindern der Eheleute DONAT und AGNES ZIEGLER, geb. KECK. Sein Vater war Postbeamter, er ist 1959 gestorben. Seine Mutter, die er als sehr energische Frau geschildert hat, starb 1971. JOSEPH ZIEGLER hat seine Familie, in welcher er eine glückliche Kleinstadt-Kindheit erlebte, sehr geliebt und seine Eltern verehrt und bewundert: Denen war es gelungen, nicht nur 4 Kinder ordentlich aufzuziehen, sondern auch sich zu damaliger Zeit ein eigenes Haus zu schaffen – sprich: lebenslang vom Munde abzusparen!

Seine Schulzeit – 1935 bis 1939 Volksschule, dann humanistisches Gymnasium in Schweinfurt und kriegsbedingt in Münnerstadt, nach dem Krieg bis zum 1949 bestandenen Abitur wiederum in Schweinfurt – scheint JOSEPH ZIEGLER nicht sehr beeindruckt zu haben. Mehr jedenfalls sprach er von den unpolitischen Abenteuern, die er als Mitglied der Marine-HJ auf dem Main erlebte, von seiner Zeit als Flakhelfer, und mehr auch von der Konfliktsituation, in die er hineinwuchs und die ihm zunehmend bewußt wurde: Hie streng katholisches Elternhaus, fest gegründet auf dem Fels Petri, Pflichtausfüllung als Ministrant, Mitgliedschaft, später Führungsposition in der Kolping-Gesellschaft – dort Marine-HJ, in welcher er nach eigenen Worten nicht ungerne Dienst tat. Die Schulzeit wurde ab Anfang Januar 1945 jäh unterbrochen: Erst kamen 2 Monate Reichsarbeitsdienst, dann 2 Monate als Marine-Soldat auf Hela und Infanterie-Einsatz in Mitteldeutschland, dann noch 2 Monate Kriegsgefangenschaft im berüchtigten Lager Bad Kreuznach, aus dem er so verhungert zurückkam, daß sein Vater ihn nicht erkannte. All dies hat der 16jährige mit offenen Augen und Ohren erlebt. Er konnte lachend davon erzählen; mit noch mehr Heiterkeit aber von der anschließenden Zeit im Gymnasium, wo der „alte Krieger“ von 1946 bis zum Abitur im Juni 1949 nochmals die Schulbank drücken mußte.

In dieser Zeit begann er zu reisen: Mit dem Radl an den Rhein, an die Mosel, nach Norddeutschland, alles fast ohne Geld, angewiesen auf Pfarrhäuser oder gutmütige Bauern. Die Reiselust hat ihn seither nie verlassen.

Sein Studium schien vorgezeichnet:

Schon im Religionsunterricht seiner Schulzeit faszinierte ihn die Schöpfung und insbesondere die Evolution des irdischen Lebens. Jetzt konnte er sich mehr damit befassen. Er begann das Studium der Geologie und Paläontologie an der seiner Vaterstadt zunächst gelegenen Universität in Würzburg, im Geologischen Institut bei A. WURM. Als vages Fernziel schwebte ihm vor, vielleicht einmal Lehrer an einer katholischen Theologischen Hochschule werden zu können, am liebsten etwa in Eichstätt, wo damals der in Fachkreisen als Kenner der weltberühmten Solnhofener Fossilien hochgeschätzte Prof. Dr. MAYR wirkte, dem die Fachwelt u. a. ihren 5. Archäopterix verdankte. Ihn nahm sich der Student damals zum Vorbild. Er hörte an Vorlesungen, was ihm zugänglich war, und ließ keine Exkursion aus.

Nach dem 2. Semester wechselte er an die Ludwig-Maximilians-Universität nach München, wo er im Kolpinghaus nahe dem Stachus eine Unterkunft fand. Den Schwerpunkt seines Studiums legte er jetzt ganz auf die Paläontologie. Er hörte besonders bei R. DEHM, versäumte aber auch die anderen geowissenschaft-

lichen Vorlesungen nicht, etwa bei MAUCHER, MENZER, REICH, G. FISCHER, E. KRAUS und genoß sehr die anthropologische Vorlesung bei SALLER. Aus ihr schöpfte er auch später gern bei ernsten oder heiteren Diskussionen.

Als Hörer eingeschrieben war er an der Münchner Universität 7 Semester, doch schon nach dem dortigen 4. Semester begann er seinen Dienst am Geologischen Landesamt – ganztägig! Studieren konnte er bestenfalls noch abends oder nachts.

Außerdem mußte er Wohnung suchen. Bei Kartierungsarbeiten, die er während der Semesterferien für die Wintershall AG im Molassegebiet am Bodensee ausführte, hatte er die Frau seines Lebens kennengelernt – CORDULA MÖHRLE aus Singen. Jetzt, als Festangestellter konnte er heiraten. Die Wohnungsnot zwang zu Provisorien. Erst im gerade neu erbauten Haus des älteren Kollegen Dr. INGO SCHAEFER und seiner Frau IRMGARD fand das junge Paar eine vorläufige Bleibe – und den Beginn einer lebenslangen Freundschaft. Es ist beachtlich, was neben der Familiengründung alles in diesen Anfangsjahren bewältigt wurde: Daß ZIEGLER es fertig brachte, sich nicht nur in sein neues Arbeitsgebiet, zunächst die Mikrofauna der Oberpfälzer Kreide, einzuarbeiten, dann auch, nach dem Ausscheiden seines älteren Mikropaläontologie-Kollegen Dr. H. C. G. KNIPSCHER, dessen ganzes Arbeitsgebiet, die Erdöl-höfliche Molasse, mit abzudecken, sondern nebenher noch eine Dissertation zu schreiben, mit welcher er am 5. Juni 1957 die Würde eines Dr. rer. nat. an der Ludwig-Maximilians-Universität erlangte, zeigt, welches Pensum er zu bewältigen vermochte.

Bereits 2½ Jahre nach seinem Amtsantritt und noch vor seiner Promotion erschien 1956 seine erste Arbeit über die Fauna des (coniacischen) Cardientones der Oberpfalz und die Bedeutung der Foraminiferen für seine Alterbestimmung. Ein Jahr später folgte ein Beitrag zur Kenntnis des oberen Cenomans in der Oberpfalz. Beide Arbeiten waren Ausfluß sehr intensiver Bemühungen, dem Entstehungsalter und -milieu der damals wirtschaftlich hochbegehrten Oberpfälzer Kreide-Eisenerzlagerstätten auf die Spur zu kommen, eine Fragestellung, die, wie wir heute wissen, allein mikrofaunistisch nicht zu lösen war. Zwischen ZIEGLERS Dissertation 1957, einem Beitrag zur Systematik und Stammesgeschichte der Lituolidae (Foraminifera), und dem Jahr 1966 erschienen neun weitere Arbeiten von ihm mit mikropaläontologischer Thematik, deren drei aus akutem wirtschaftlichen Interesse initiiert waren:

Mikropaläontologische Untersuchungen zur Stratigraphie des Braunjura in Nordbayern (1959) dienten der Ergänzung der von v. FREYBERG und SCHMIDTILL erarbeiteten Kenntnis des damals noch wegen seiner Eisenerzflöze im Blickfeld der Wirtschaft liegenden Dogger-Beta. „Die Assilinen des Eozäns vom Kressenberg in Oberbayern“ (1960) waren Nebenprodukt aufwendiger Untersuchungen der dortigen Eisenerze (die für ZIEGLER 1981 u. 1983 nochmals Gegenstand von geologisch-lagerstättenkundlichen und historischen Abhandlungen waren). Aus ZIEGLERS Beitrag über die Thermalwasserbohrungen Füssing 2 und 3 und ihre geologischen Befunde ist kaum zu erkennen, welche Bedeutung seine Arbeit an den Bohrstellen und während der Bohrarbeiten für das erfolgreiche Niederbringen der Bohrungen hatte: Ohne sie wäre die zugesagte *rechtzeitige* Umstellung der Spülung auf Klarwasser unmittelbar *vor* Erreichen des Malms nicht möglich

gewesen. Damit wäre eine der wichtigsten Voraussetzungen der wasserrechtlichen Genehmigungen, nämlich die *Nicht*-Beeinträchtigung der Nachbarthermen durch das Niederbringen der neuen Bohrungen, nicht erfüllbar gewesen.

Ein landschaftsgeschichtlicher Beitrag, den ZIEGLER für das 1964 erschienene Heimatbuch des Landkreises Traunstein schrieb, läßt bereits sein von nun an bleibendes Interesse am Quartär erkennen, dem er sich in den Folgejahren als Schwerpunkt seiner fachlichen Tätigkeit zuwandte. Daneben aber nahm er ab 1963 einen Lehrauftrag am Geologischen Institut der TU München wahr: Er übernahm für den nach Clausthal berufenen HEINZ BECKMANN dessen Vorlesung über Erdölgeologie, wobei ihm seine vom damaligen Direktor des Amtes, H. NATHAN, geförderten, guten Beziehungen zu den an der Exploration in Bayern beteiligten Erdölgeologen sehr zustatten kamen.

Dieser erste, gewissermaßen mikropaläontologisch geprägte Abschnitt in ZIEGLERS Berufsleben fand seinen Höhepunkt und Abschluß in einem einjährigen Aufenthalt in Afghanistan: Vom 15. 11. 1965 bis zum 14. 11. 1966 war er abgeordnet an die damalige Bundesanstalt für Bodenforschung (heute BGR), welche ihn als Mikropaläontologen für die „Deutsche Geologische Mission in Afghanistan“ angefordert hat. Die Zeit in Kabul, wohin ihm auch sehr rasch seine Frau mit den 2 Kindern, Tochter und Sohn, folgte, war wohl eines der erlebnisreichsten, schönsten und zugleich eines der lehrreichsten Jahre in ZIEGLERS Leben, das sein weiteres Berufsleben nachhaltig beeinflußt hat. In Afghanistan und auf den mit dem dortigen Aufenthalt verknüpften Reisen nach Pakistan, Indien, nach Teheran und Moskau hat sich sein Blick geweitet. Er sah nicht nur mit offenen Augen Land und Leute, Geschichte und Kulturen, Geologie und Geologen, sondern als stellvertretender Leiter der Geologischen Mission gewann er auch an Einsicht in sein eigenes noch unausgeschöpftes Leistungsvermögen und begann systematisch zu planen. Die Arbeiten an den Berichten über die Tätigkeit der Mission (1967, 1968, 1969) brachte er mit leichter Hand hinter sich. Die Schwerpunkte seines Interesses und seiner Energien lagen jetzt in seinem Amt, unter dessen neuer Leitung durch H. VIDAL er die Möglichkeit fand, seine Ideen über Mikroverfilmung und EDV-Einsatz in der Geologie und für die Landesaufnahme in die Tat umzusetzen.

In diese Zeit fiel auch der Erwerb seiner „Mühle“ im Chiemgau: Aus einer alten Mühle am Fuße des Samerberges schaffte er mit seiner Familie durch jahrelange, freudig und lustvoll abgeleistete, eigene „Hand- und Spanndienste“ einen äußerst gemütlichen Landsitz, den er mit seiner Frau zum Zentrum seiner vielseitigen Gastlichkeit machte und dessen Ruf u. a. auch bis zu Mitgliedern der sowjetischen Akademie der Wissenschaften durchgedrungen ist.

Das wissenschaftliche Interesse ZIEGLERS hatte sich jetzt ganz der Quartärgeologie zugewandt. Jahr für Jahr nahm er sich einige Wochen Zeit, um am Alpenrand zu kartieren. Die Blätter 8425 Weiler i. Allgäu (gemeinsam mit TH. VOLLMAYR 1976) und 8042 Waging a. See (gemeinsam mit M. MÜLLER 1978) der Geologischen Karte von Bayern 1 : 25 000 mit ihren Erläuterungen zeugen von ZIEGLERS Bemühen, bei all seinen administrativ-organisatorischen und infrastrukturellen Aufgaben die Verbindung mit dem Gelände nicht zu verlieren. Das Erscheinen „seiner“ Blätter 8142 Teisendorf und 8325 Wangen Ost hat er leider

nicht mehr erlebt. Dazwischen legte er nochmals seine Vorstellung über Paläogeographie, Genese und Lagerungsverhältnisse der alttertiären Eisenerze am Nordrand der bayerischen Alpen nieder und befaßte sich immer wieder mit dem Salzach-Gletscher – hier auch z. T. initiiert durch Interessen der bayerisch-salzburgischen Wasserbauplanung.

Typisch für JOSEPH ZIEGLER: Unvermittelt zwischen seinen quartärgeologischen Arbeiten eingestreut findet sich ein Aufsatz „Zur Erd- und Landschaftsgeschichte des Regensburger Raumes“ (1980). Wer die Geologie des Regensburger Gebietes kennt, weiß, daß dieses Thema, vorsichtig ausgedrückt, sehr komplex ist. ZIEGLER hatte sich nie damit befaßt, als die Bitte nach einem derartigen Vortrag an das Bayerische Geologische Landesamt herangetragen wurde, zu halten vor dem Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg e. V. in Regensburg, also vor sicher ortskundigem Auditorium. Aus irgendwelchen Gründen waren zuständige und kompetente Regionalgeologen im Amt zu der Zeit nicht greifbar. Also übernahm ZIEGLER selbst diese Aufgabe und löste sie in eleganter Weise ohne sich im Dschungel der Einzelheiten zu verlieren, ohne sich in den Fallgruben kontroverser Literaturangaben zu verfangen.

Ebenso mutig griff er, inzwischen seit Anfang 1976 Leiter der größten und personell heterogensten Abteilung des Amtes, der Abteilung „Allgemeine Aufgaben“ und seit 1. 9. 1979 Leitender Regierungsdirektor, neue Themen auf, an deren Entwicklung er z. T. selbst beteiligt war. So „Geoökologie und Landschaft, eine Zwischenbilanz“ (1980); oder er berichtete über „Erfahrungen bei der Auswertung von Naturschutzgebieten und erdgeschichtlichen Naturdenkmälern in Bayern“ (1982). Auch nachdem er ab Anfang 1985 die Leitung des Amtes innehatte, ab 1. 7. 1985 Präsident, fand er Zeit nicht nur für Vorworte, sondern auch noch zu Themen, die für ihn selbst neu waren, wie zum „Untergrund des Rieses“ oder zum Wiederaufgreifen der Erd- und Landschaftsgeschichte zwischen Chiemsee und Salzach. Er empfand dies gewissermaßen als entspannenden Ausgleich für das Entwerfen langfristig angelegter, tragfähiger Konzepte für die Einbindung des Staatlichen Forschungsinstituts für Geochemie in Bamberg in das Bayerische Geologische Landesamt oder das Festigen von ihm für richtig erkannter Personalstrukturen.

Sein Wunsch, sich geologisch auch einmal mit der Rhön, der Ferienheimat seiner Kindheit, befassen zu können, hat sich nicht mehr erfüllt.

Des ungeachtet weist die Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von JOSEPH ZIEGLER ein beachtliches Werk aus. Doch läßt sie keineswegs den Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit – zumindest nicht in den letzten 21 Jahren seines Lebens – erkennen. Was er geschrieben hat, hat er fast nebenbei geschrieben. *Mehr* kreiste sein berufliches Denken und Handeln, sein Planen und Wollen um die Entwicklung des Amtes, in das er nach seinem Afghanistan-Jahr zurückkehren mußte – noch als Regierungsrat, wozu er 1964 nach fast 11 Angestellten-Jahren ernannt worden war.

Er brachte neue Ideen mit und setzte damit zunächst an auf dem Sektor Archivierung, Dokumentation, Information. Das 1850 gegründete, die längste Zeit als Geognostische Abteilung am Bayerischen Oberbergamt, kurzzeitig als

Zweigstelle München des Reichsamtes für Bodenforschung existierende Amt war auf diesem Gebiet tatsächlich neuerungsbedürftig. ZIEGLER, der bis dahin selbst keinerlei Erfahrungen hatte, sah sich um. Er fragte, ließ sich beraten, belehren, korrigieren. Erst dann entwickelte er Konzepte.

Er brachte den Datenfluß, der sich aus dem Vollzug des Lagerstättengesetzes vom 19. 12. 1934 ergeben sollte, erstmals in Gang. Er besuchte alle Bohrfirmen, knüpfte Kontakte, schuf Verbindungen.

Es galt nicht, irgendwelche Wunschmodelle zu installieren, sondern die Datenverarbeitung sollte den Anforderungen und Möglichkeiten und der Finanzierbarkeit optimal entsprechen. Außerdem mußte sowohl bei vorgesetzten Stellen als auch – nicht ganz leicht – bei den Wissenschaftlern des Amtes die notwendige Akzeptanz für solche Neuerungen geschaffen werden. Mit beispielloser Geduld und großer Beharrlichkeit verfolgte ZIEGLER zäh seine Ziele. Die wachsende Inanspruchnahme des Amtes durch Landesplanung, Raumordnung, hydrogeologische Rahmenuntersuchungen, aber auch auf dem Gebiet der oberflächennahen Massenrohstoffe ließ rasch erkennen, daß diese Aufgaben ohne EDV-gestützte Archivierung und Dokumentation nicht zu erfüllen waren. ZIEGLER schaffte es.

Es gelang ihm auch, durch Ausarbeitung einer „Verordnung über den Erwerb der Befähigung für die Laufbahn des gehobenen geologisch- und bodenkundlich-technischen Dienstes beim Bayerischen Geologischen Landesamt (Einstellungsv/GLA)“, in Kraft getreten am 1. 1. 1980, die davon betroffene Gruppe von Mitarbeitern ganz wesentlich neu zu motivieren. Überhaupt richtete sich sein Weitblick schon frühzeitig auf die Personalentwicklung, die er – mit ganz wenigen Ausnahmen – auf Jahre im voraus, stets richtig prognostizierte, natürlich nicht ohne selbst zu steuern, so gut er konnte.

Ab 1. Januar 1976 leitete er die neuformierte Abteilung 1 „Allgemeine Aufgaben“, die so unterschiedlich besetzte und zu handhabende Fachgebiete umfaßt, wie beispielsweise „Personal“, „Haushalt“, „Kosten- und Gebührenwesen“ oder „Aerogeologie“, „Kartographie, Reprographie“, „Bibliothek“, „Redaktion“ – um nur einige zu nennen.

Er leitete mit sachter Hand und großer Wirkung, ruhig und freundlich. Als das bis dahin immer nur als mehr oder minder geduldete Mitbehörde in anderen Dienstgebäuden untergebrachte Amt im 134. Jahr seines Bestehens erstmals ein eigenes, obendrein neuerbautes, vom damaligen Präsidenten VIDAL konzipiertes Amtsgebäude beziehen durfte, oblag ZIEGLER das Organisieren des Umzuges. Daß er diese Aufgabe löste, bedarf keiner Erwähnung, aber Vergnügen bereitet, sich zu erinnern, mit welcher spielerischer Leichtigkeit er es tat.

Ab 1. Januar 1985 war ZIEGLER Leiter des Bayerischen Geologischen Landesamtes und wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1985 zu dessen Präsident ernannt. In der kurzen Zeit seiner Präsidentschaft erwarb er sich auch außerhalb seines Amtes hohes Ansehen, etwa durch die von ihm ganz maßgeblich geprägte Begriffsentwicklung des Komplexes „Bodenschutz“, den er viel weiter faßte, als dies ursprünglich gedacht war, oder sei es durch seine Tätigkeit im Sachverständigenkreis „Kontinentales Tiefbohrprogramm“ beim Bundesminister für For-

schung und Technologie, oder sei es im Arbeitskreis der Direktoren beim Bund-Länderausschuß Bodenforschung im Rahmen der Wirtschaftsministerkonferenz oder als Vertreter der westdeutschen Geologischen Landesämter bei der Konferenz der Direktoren der westeuropäischen staatlichen geologischen Dienste. Er war Gründungsmitglied des Forschungskollegiums Geologie der Deutschen Geologischen Gesellschaft (1. 11. 1986). Als Mitglied einer bayerischen Wirtschaftsdelegation in der Volksrepublik China bereitete er ein Abkommen zwischen dem Geologischen Dienst der Provinz Shandong und dem Bayerischen Geologischen Landesamt vor, das dann kurz nach seinem Tod in München unterzeichnet worden ist. Als Mitglied der „Arbeitsgruppe für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geowissenschaften und Rohstoffe zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich“ war er hochgeschätzt. Die Geologische Bundesanstalt in Wien hat ihn zu ihrem Korrespondenten ernannt. Er war langjähriges Mitglied des Fördervereins „Freunde der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie“ und wurde dort als Beiratsmitglied ab 1988 in den Vereinsvorstand gewählt.

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat ihn am 5. August 1988 zum Honorarprofessor berufen. Die Fakultät für Geowissenschaften erhoffte sich durch seine Lehrtätigkeit im Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie eine Bereicherung in der Studentenausbildung auf dem Gebiet der angewandten Geologie, insbesondere bei Umwelt- und Rohstoffsicherungsfragen.

Es widerspräche ZIEGLERS Sinn für Proportionen, wollte man alle Gesellschaften, Vereine, Gremien, Arbeitskreise oder ad-hoc-Ausschüsse aufzählen, in denen er mitgewirkt hat. Als kennzeichnend für ihn seien nur noch zwei Funktionen erwähnt, die er mit großem Ernst ausübte: Ab 1. 8. 1980 war er ehrenamtlicher Beisitzer der Fachkammer für Angelegenheiten des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes beim Verwaltungsgericht München, ab 14. 4. 1982 auch Beisitzer für den Disziplinarsenat am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof.

Man könnte nach all dem meinen, JOSEPH ZIEGLER sei beruflich überaus beansprucht gewesen, womöglich gar belastet. Dem war nicht so. Er konnte konzentriert arbeiten, aber er konnte auch – fast möchte man sagen: ebenso konzentriert – abschalten. Er suchte und fand jeden Tag Zeit für schöpferische Muße, für private Gespräche und informelle Geselligkeit. Lesen war ihm ein Bedürfnis. Wohl an die 2000 Buchbesprechungen für den Michaelsbund, einen katholischen Büchereiverband, waren Nebenprodukt seiner Freizeitgestaltung.

Sein Leben drehte sich keineswegs um den Beruf; auch seinen dort gelungenen Aufstieg wußte er stets zu relativieren.

Er liebte seine Familie und hatte Zeit für Frau und Kinder, auf die er stolz war. Er sah sein Stück Welt nicht nur auf Dienstreisen, etwa als Quartärgeologe in Sibirien und im Flußdampfer auf dem Ob. Er erfuhr sich Europa mit seiner Familie, mit seiner Frau, übernachtend im Zelt oder Campingwagen. Er kannte ARLETTE VON FALAISE und ihre Geschichte oder den Teppich von Bayeux nicht weniger gut als die alte Universität von Montpellier, die Brücke von Arles oder die Duftfelder von Grasse. Die makedonischen Klöster waren ihm ebenso vertraut wie Certosa di Pavia oder der Bamberger Dom. Er kannte Gourmetlokale und

schätzte fränkische Bratwürste oder altbayerischen Leberkäs nicht minder, am meisten aber Pasta asciutta.

JOSEPH und CORDULA ZIEGLER feierten den Tag ihrer Silbernen Hochzeit mit Recht und ganz bewußt auf dem 2917 m hohen Gipfel des Olymp in Griechenland. Sie fanden auch sonst gern Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern, genauso, wie sie gemeinsam werkten in ihrer Mühle am Speckbach. Sie waren berühmt ob ihrer Gastlichkeit und wer von den beiden der bessere Koch war, er mit Raan (gebratener Lammkeule auf Kaschmirart), sie mit badischen Köstlichkeiten, muß offen bleiben. Es nimmt kein Wunder, daß ihr Freundeskreis groß ist und vielseitig zusammengesetzt.

JOSEPH H. ZIEGLER genoß die ihm zahlreich beschiedenen Erfolge bar jeder überheblichen Selbstzufriedenheit. Präntiöser Selbstdarstellung war er völlig abhold. Einer ihm zgedachten, gewissermaßen öffentlichen, großen Feier seines 60. Geburtstages ist er mit Bestimmtheit ausgewichen. Wohl aber hat er diesen Tag gern zum Anlaß genommen, den Angehörigen seines Amtes Gelegenheit zu einem Fest zu bieten. Es war das letzte solcher Feste, wie er sie mochte. Glücklich und heiter war er auch im kleinen Kreis bei guten Gesprächen und edlen Crescenzen. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ fragte er öfter in den letzten Jahren seines Lebens mit Lächeln.

Er starb an einem späten Samstagvormittag auf einer Parkbank inmitten sonnenbeschiedener Blumenbeete vor der Glyptothek in Kopenhagen einen sekundenschnellen und offenbar glücklichen Tod in den Armen seiner Frau.

Sie und seine Kinder zuförderst, aber auch seine Freunde und das Bayerische Geologische Landesamt haben ihn viel zu früh verloren.

HELMUT GUDDEN

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Joseph H. Ziegler

- 1956 Die Fauna des Cardientones der Oberpfalz und die Bedeutung der Foraminiferen für seine Altersbestimmung (Coniac). – *Geologica Bavarica*, 30: 55–86, München.
- 1956 Mikrofossilien. – In: HORSTIG, G. von & VOGLER, H.: Die Altersstellung der Dolomite von Hof an der Saale. – *N. Jb. Geol. Paläont., Mh.*, 1956 (10): 482–484, Stuttgart.
- 1957 *Lituola grandis* (REUSS) aus dem Untermaastricht der Bayerischen Alpen. Ein Beitrag zur Systematik und Stammesgeschichte der Lituolidae (Foram.). – *Diss. Univ. München*.
- 1957 Beitrag zur Kenntnis des oberen Cenomans in der Oberpfalz. – *N. Jb. Geol. Paläont., Mh.*, 1957 (5): 195–206, Stuttgart.
- 1957 In: HAGN, H. & ZIEGLER, J. H.: Zur Entstehung „pseudolabyrinthischer“ Strukturen bei sandschaligen Foraminiferen. – *Paläont. Z.*, 31: 66–77, Stuttgart.
- 1958 Zur Altersstellung des Seugaster Sandsteins. – In: TILLMANN, H.: Geologische Karte von Bayern 1 : 25 000, Erläuterungen zum Blatt Nr. 6337 Kaltenbrunn: 44–54, München (Bayer. Geol. L.-Amt).
- 1958 Bohrung Freihung 2 – Mikropaläontologische Untersuchung. – In: TILLMANN, H.: Geologische Karte von Bayern 1 : 25 000, Erläuterungen zum Blatt Nr. 6337 Kaltenbrunn: 84–89, München (Bayer. Geol. L.-Amt).

- 1959 *Lituola grandis* (REUSS) aus dem Untermaastricht der Bayerischen Alpen. Ein Beitrag zur Systematik und Stammesgeschichte der Lituolidae (Foram.). – *Palaeontographica*, Abt. A, **112**: 59–132, Stuttgart.
- 1959 Mikropaläontologische Untersuchungen zur Stratigraphie des Braunjura in Nordbayern. – *Geologica Bavarica*, **40**: 9–128, München.
- 1960 Die Assilinen des Eocäns vom Kressenberg in Oberbayern. – *Geologica Bavarica*, **44**: 209–231, München.
- 1961 Die Art der Aufrollung bei Foraminiferen und ihre systematische Bedeutung. – *Paläont. Z.*, **35**: 9, Stuttgart.
- 1962 Der tiefere Schwarzjura in der Bohrung Adlitz/Ofr. auf Grund der Foraminiferen. – *Geol. Bl. NO-Bayern*, **12** (2): 103–111, Erlangen.
- 1964 Beschreibung einer Foraminiferenfauna aus dem Rhät vom Großen Haßberg (Nordbayern). Bemerkungen zur Stratigraphie und Paläogeographie des Rhäts in Franken. – *Geologica Bavarica*, **53**: 36–63, München.
- 1964 Die Erd- und Landschaftsgeschichte des Landkreises Traunstein. – In: *Heimatbuch des Landkreises Traunstein – I. Historischer Teil*, 1. Die Entstehung der Landschaft: 9–20, Trostberg (Erdl).
- 1965 In: GUDDEN, H. & ZIEGLER, J. H.: Die Thermalwasserbohrungen Füssing 2 und 3 und ihre geologischen Befunde. – *Geologica Bavarica*, **55**: 216–230, München.
- 1966 Die Ostracoden-Fauna der Deckschichten des Fagotia-Schotters westlich Moosburg. – In: BRUNNACKER, K.: Die Deckschichten und Paläoböden über dem Fagotien-Schotter südwestlich von Moosburg. – *N. Jb. Geol. Paläont., Mh.*, **1966** (4): 225–226, Stuttgart.
- 1967 Bericht über die Arbeit und die Ergebnisse der Deutschen Geologischen Mission in Afghanistan (1. 4. 1959 bis 30. 9. 1966) im Rahmen der Deutschen Entwicklungshilfe (mit Angaben über Größe und Produktion der Erdgasfelder in Nord-Afghanistan). – 22 S., München.
- 1968 Schlußbericht der Deutschen Geologischen Mission in Afghanistan 1. 4. 1959–31. 12. 1967. TH-Projekt der BRD. – Bundesanst. Bodenforsch.: 136 S., Hannover.
- 1969 Erdöl- und Erdgasmöglichkeiten in Zentral- und Südafghanistan. – Bundesanst. Bodenforsch.: 87 S., Hannover.
- 1972 Geologische Übersicht (mit einem Beitrag von R. DEHM & W. JUNG). – In: JUNG, W., BEUG, H.-J. & DEHM, R.: Das Riß/Würm-Interglazial von Zeifen, Landkreis Laufen a. d. Salzach. – *Abh. Bayer. Akad. Wiss., math.-naturw. Kl., N. F.* **151**: 9–11, München.
- 1975 Alttertiäre Eisenerze am bayerischen Alpenrand. – *Geol. Jb.*, **D 10**: 239–253, Hannover.
- 1976 Exkursionsführer in das Gebiet des Saalach-Salzach-Vorlandgletschers und des Inn-Chiemsee-Vorlandgletschers. – Exkursionstagung „Quaternary Glaciations in the Northern Hemisphere“ (Project 73/1/24) der IGCP, Stuttgart.
- 1976 In: VOLLMAYR, TH. & ZIEGLER, J. H.: Geologische Karte von Bayern 1 : 25 000, Blatt Nr. 8425 Weiler i. Allgäu. – Mit Erl., München (Bayer. Geol. L.-Amt).
- 1977 Spätglaziale Rückzugsstadien des Salzach-Vorlandgletschers in Bayern. – In: *Quaternary Glaciations in the Northern Hemisphere* (Project 73/1/24 der IGCP), Rep. **4**: 116–125, Prag.
- 1978 Bemerkungen zum Jungpleistozän zwischen Lindau (Bodensee) und Isny (Allgäu). – Führer Exkursionstag. IGCP-Project 73/1/24: 79–84, Bad Godesberg.
- 1978 In: MÜLLER, M. & ZIEGLER, J. H.: Geologische Karte von Bayern 1 : 25 000, Blatt Nr. 8042 Waging a. See. – Mit Erl., München (Bayer. Geol. L.-Amt).
- 1979 Jungpleistozäne und -holozäne Entwicklung des Reichenhaller Raumes. – *Geol. Jb.*, **C 22**: 21–24, Hannover.

- 1980 Zur Erd- und Landschaftsgeschichte des Regensburger Raumes. Ein Überblick. – Acta Albertina Ratisbonensia, **39**: 51–58, Regensburg.
- 1980 Geoökologie und Landschaft. Eine Zwischenbilanz. – ANL-Bericht **4**: 4–9, Laufen/Salzach; ANL-Tagungsbericht, **11/80**: 5–10, Laufen/Salzach.
- 1981 Zur spätglazialen Seen- und Flußgeschichte im Gebiet des Salzach-Vorlandgletschers in Bayern. – ANL-Tagungsbericht, **11/81**: 7–23, Laufen/Salzach.
- 1981 Eocene iron ore deposits at the northern welt of the Bavarian Alps. – Kurzreferat, IV. ISMIDA Berchtesgaden (D) 4. – 10. October 1981: 13, Berlin (Copy-Center, Diss.-Druck).
- 1982 In: MEYER, R., SCHWARZMEIER, J. & ZIEGLER, J. H.: Erfahrungen bei der Auswertung von Naturschutzgebieten und erdgeschichtlichen Naturdenkmälern in Bayern. – Laufener Seminarbeiträge, **7**: 81–92, Laufen/Salzach.
- 1983 In: JERZ, H. & ZIEGLER, J. H.: Quartär und Molasse im voralpinen Westallgäu (Exkursion F am 8. April 1983). – Jber. Mitt. oberrhein. geol. Ver., N. F. **65**: 85–98, Stuttgart.
- 1983 Geologische Karte von Bayern 1:25 000, Blatt Nr. 8142 Teisendorf. – München (Bayer. Geol. L.-Amt). – [Manuskriptkt.].
- 1983 Die alttertiären Eisenerze des Achtal-Kressenberger Bergbaureviers. – Geol. Jb., **D 61**: 5–22, Hannover.
- 1983 Eocene iron deposits at the northern welt of the Bavarian Alps. – In: SCHNEIDER, H.-J.: Mineral deposits of the Alps and of the Alpine Epoch in Europe. – Proceedings IV. ISMIDA 1981: 136–145, Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo (Springer).
- 1983 Geomorphologische Kriterien zur Gliederung würmeiszeitlicher Bildungen des Salzach-Vorlandgletschers im bayerischen Alpenvorland. – Symp. „Würm-Stratigraphie“ München (Hrsg.: INQUA-Subkomm. europäische Quartärstrat.): 98–105, München.
- 1983 Verbreitung und Stratigraphie des Jungpleistozäns im voralpinen Gebiet des Salzachgletschers in Bayern. – Geologica Bavarica, **84**: 153–176, München.
- 1985 Aspekte zur Umweltproblematik aus der Sicht des Bayerischen Geologischen Landesamtes. – Mitt. Geogr. Ges. München, **70**: 75–91, München.
- 1986 Vorwort. – In: BAYERISCHES GEOLOGISCHES LANDESAMT [Hrsg.]: Beiträge zur Geologie Frankens. Zum Gedenken an WALTER A. SCHNITZER. – Geologica Bavarica, **89**: 5, München.
- 1986 In: WALTER, H. W. et al.: Federal Republic of Germany. Mineral deposits of Europe, Vol. 3: Central Europe (Hrsg.: F. W. DUNNING & A. M. EVANS): 175–302, London.
- 1987 Vorwort. – In: BAYERISCHES GEOLOGISCHES LANDESAMT [Hrsg.]: Der Bergbau in Bayern. – Geologica Bavarica, **91**: 5, München.
- 1987 Der Untergrund des Rieses. – Nordschwaben, **4**: 271–275, Aalen.
- 1988 Erd- und Landschaftsgeschichte. – In: SOIKA, CHR. [Red.]: Bei uns – Geschichte und Kultur zwischen Chiemsee und Salzach: 9–15, Traunstein-Trostberg (Erdl).